

Der Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren e.V. (BVIZ) ist ein zentraler Akteur für Innovationszentren in Deutschland. Als Dachorganisation vertritt der BVIZ die Interessen von über 155 Innovations- und Gründerzentren sowie Technologieparks. Er fungiert als Bindeglied zwischen den Zentren, politischen Entscheidungsträgern und der Wirtschaft.

Durch seine Vernetzung mit zahlreichen Stakeholdern setzt sich der BVIZ aktiv für zukunftsfähige Rahmenbedingungen ein und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit seiner Mitglieder. Der Verband fördert den Austausch innerhalb der Community, was es ermöglicht, gemeinsame Herausforderungen zu identifizieren und innovative Lösungen zu entwickeln. So wird die aktuelle Arbeit der Zentren gestärkt und ihre Zukunftsfähigkeit nachhaltig gesichert.

**MIT
Technology
Review**
Das Magazin für Innovation von Heise

**Technologie
Partner**

Das Global Biotech Village

Am IZB finden Gründer, Wissenschaft und Kapital zusammen



Es gibt Orte, an denen Forschung wirtschaftliche und gesellschaftliche Wirkung entfaltet. Zu ihnen zählt das Innovations- und Gründerzentrum Biotechnologie, kurz IZB. In Martinsried bei München und in Freising-Weihenstephan ist in den 30 Jahren ein Ökosystem gewachsen, das heute als größter deutscher Standort für Biotechnologie und als international sichtbarer Biotech-Hub gilt.

Aktuell arbeiten rund 50 Unternehmen mit mehr als 700 Mitarbeitenden auf insgesamt 26.000 Quadratmetern daran, Wissenschaft in Antworten auf drängende gesellschaftliche Fragen zu übersetzen: Biotechnologie schafft beispielsweise die Grundlage für neue Krebstherapien, leistet aber auch Beiträge zu ressourcenschonenden Produktionsverfahren und zum Umweltschutz.

Die besondere Stärke des IZB liegt in der räumlichen Nähe zur Spitzenforschung. Auf dem Campus Großhadern/Martinsried befinden sich zwei Max-Planck-Institute,

Einrichtungen der Ludwig-Maximilians-Universität und das Klinikum Großhadern in direkter Nachbarschaft. In Weihenstephan prägen die TUM School of Life Sciences der Technischen Universität München und die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf das Umfeld. Diese Nachbarschaft ist kein Randaspekt, sondern ein strategischer Innovationsfaktor: Wege sind kurz, Austausch wird schneller, Kooperationen wahrscheinlicher. Wo Forschung, Klinik und Unternehmertum so eng beieinander liegen, entstehen Synergien nicht auf dem Papier, sondern im Alltag.

Was wie eine Anekdote klingt, erklärt den Standort ziemlich genau: Im Kindergarten Bio Kids, den das IZB gemeinsam mit den Max-Planck-Instituten auf dem Campus betreibt, entstehen unter Eltern immer wieder wichtige Verbindungen zwischen Gründern und Forschenden. Gerade solche informellen Kontakte zeigen, warum erfolgreiche Innovationsökosysteme mehr sind als die Summe ihrer Gebäu-

de. Flexible S1-Labore und anpassbare Büroflächen bilden die Grundlage. Hinzu kommen moderne Tagungsräume, ein Design-Hotel, Restaurants und Treffpunkte wie der Faculty Club. So entsteht eine Infrastruktur, die jungen Unternehmen ein Umfeld bietet, in dem agiles Arbeiten, Austausch und Wachstum möglich werden. Oder anders gesagt: Das IZB hat sich zum Nukleus eines Global Biotech Village mit über 100 Firmen am und um das IZB herum entwickelt.

Seit 30 Jahren verbindet das IZB inzwischen Gründer, Investoren, Wissenschaftler und Industriepartner. Formate wie der IZBrunch und der Munich Life Science Pitch Day haben den Campus weit über München hinaus als Treffpunkt der Branche etabliert. Bei Finanzierungsrunden gehören IZB-Unternehmen regelmäßig zu den stärksten Akteuren der europäischen Biotech-Szene. Das Management versteht sich dabei nicht als Verwalter, sondern als Architekt eines Innovationscampus, der seine Community weiter verdichten und neue Verbindungen schaffen will.

Der Blick nach vorn zeigt, dass diese Entwicklung nicht abgeschlossen ist. Der Hauptstandort wächst weiter. Mit der Fertigstellung der U-Bahn wird Martinsried noch enger an München angebunden und zugleich mit dem Forschungsstandort Garching vernetzt. Hinzu kommt der geplante Neubau der Max-Planck-Institute, durch den die Flächen räumlich noch näher zusammenrücken. Für das IZB heißt das: noch dichtere Netzwerke, noch mehr Austausch und noch bessere Voraussetzungen für die Biotechnologie von morgen.